Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 27. **Freitag, den 2. Februar** **1894.**

Fürst Bismarck als Soldat.

Ueber die militärische Laufbahn des Altreichskanzlers giebt die „Köln. Ztg." eine interessante Uebersicht: Bei der Begegnung im Berliner Schloß hat der Kaiser den Fürsten Bismarck zum Chef des Kürassierregiments von Seydlitz (magdeb.) Nr. 7 ernannt, in dessen Suite der Fürst schon mit dem Ende der sechziger Jahre stand. Die Uniform des Regiments mit dem gelben Kragen hat Fürst Bismarck mit Vorliebe getragen und ihr dadurch einen Weltruf erworben. Das Regiment zeichnete sich bekanntlich bei Vionville durch die Attacke mit den 16. Ulanen aus, welche den französischen Vorstoß zum Schluß brachte. Die französischen Blätter waren damals voll vom Untergang der Bismarck-Kürassiere. Thatsächlich war damals der vor Kurzem verstorbene Herzog Ernst von Koburg-Gotha Chef des Regiments, das er 1850 erhalten hatte. Die militärische Laufbahn des Fürsten hat, wie seine politische, einen ganz eigenartigen Verlauf genommen. Ursprünglich Einjährig-Freiwilliger bei den Garde-Jägern, trat er 1838 in dieser Eigenschaft zu den Greifswalder Jägern über, wurde dann 1841 Offizier bei der Landwehrkavallerie und hat verschiedene Dienstleistungen bei den Pommerschen Ulanen gemacht. Auf einer derselben erwarb er sich in Lippehne die Rettungsmedaille, die erste der unzähligen Dekorationen, die ihm zutheil wurden, aber vielleicht die, auf welche er mit dem größten Stolz blickte. 1854 Premierlieutenant, 1859 Rittmeister, wurde Bismarck 1862 Major, als er zum preußischen Gesandten in Paris ernannt wurde. Er trug damals die Uniform des schweren Landwehr-Regiments, das nach damaliger Organisation schon im Frieden dem Kürassier-Regiment angeschlossen war. Es unterschied sich vom Linienregiment nur durch das Landwehrkreuz am Helm, trug also ebenfalls gelbe Abzeichen. In dieser Uniform nahm Bismarck am Feldzug 1866 theil und entfernte bei Königgrätz seinen König, dem er nur als Ministerpräsident, nicht als Major, diesen Rath geben konnte, aus dem Granatfeuer. Der nie dagewesene Erfolg des Krieges brachte ihm auch eine nie dagewesene Beförderung. Vom Major der Landwehr stieg er am 20. September 1866 zum aktiven Generalmajor und Chef des 7. Schweren Landwehrreiter-Regiments auf, ein Fall, dem die preußische Heeresgeschichte keinen gleichen zur Seite stellen kann. Mit der veränderten Organisation der Landwehr hörte auch sein Regiment auf zu bestehen, und Graf Bismarck wurde Chef des 1. (magdeb.) Landwehr-Regiments Nr. 26, das in der Altmark, der Heimath Bismarcks, seinen Ersatz hatte. Zugleich wurde er à la suite der 7. Kürassiere gestellt. Chef des 26. Landwehrregiments ist der Fürst geblieben, bis wiederum eine neue Organisation die Landwehrregimenter beseitigte. Der Fürst wurde seitdem à la suite des 2. Garde-Landwehr-Regiments geführt, dem auch der Kronprinz in gleicher Stellung angehörte. Außer dem Fürsten zu Wied ist diese Ehre nur Prinzen des Hohenzollernhauses geworden. Am Tage der Kaiserproklamation hatte Kaiser Wilhelm I. seinen Kanzler zum Generallieutenant ernannt, 5 Jahre später zum General der Kavallerie; als er aus dem Amte schied, erhielt er den Rang eines Generalobersten. Jetzt darf sich das gelbe Kürassierregiment mit vollem Recht den Namen der Bismarck-Kürassiere beilegen, den es thatsächlich im Volksmunde schon lange getragen hat.

Deutsches Reich.

Ein Besuch des deutschen Kaisers in Friedrichsruhe zur Erwiderung der Visite des Fürsten Bismarck in Berlin wird, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, bei Gelegenheit der nächsten Reise des Kaisers nach Kiel erfolgen. Wann dieselbe angetreten wird, steht allerdings noch nicht fest und unter Umständen mag wohl Ende März herankommen. Daß Fürst Bismarck wirklich mit großer Freude an seinen Berliner Ausflug zurückdenkt, wird von allen Seiten bestätigt, er ist auch nun fest entschlossen, bei künftigen Reisen nach Kissingen und sonstwohin in der Reichshauptstadt Station zu machen, wenn es sich sonstwie mit dem Reiseplane verträgt. Der ganze Verlauf dieser Berliner Tage und vor allem die Folge hat nun übrigens zur Evidenz gezeigt, daß die Aussöhnung thatsächlich nur eine persönliche, von niemandem beeinflußte gewesen ist, und daß sich politische Rückwirkungen daran weder für jetzt noch für später knüpfen werden, insofern, als man annimmt, die ganze Reichspolitik könnte einem Wechsel unterzogen werden.

Unser Kaiser arbeitete am Mittwoch früh allein, unternahm sodann mit der Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt und hörte nach der Rückkehr ins Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, sowie des Ministers des kgl. Hauses. Zur Tafel waren mehrere Einladungen ergangen. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist an der Influenza erkrankt und muß das Bett hüten. Ihr Gemahl ist von seiner Krankheit wiederhergestellt. Der Einzug des Herzogs und der Herzogin von Koburg-Gotha in Gotha hat am Mittwoch in feierlicher Weise und unter starker Betheiligung der Bevölkerung stattgefunden. Vor dem Rathhause hielt der Bürgermeister eine Ansprache, auf die der Herzog in kurzer Entgegnung dankte.

Zum Besuch des Fürsten Bismarck beim Kaiser erfährt die „Post" noch, daß ein politisches Gespräch zwischen beiden nicht stattgefunden hat. Eine solche Unterredung wäre schon dadurch ausgeschlossen gewesen, daß der Kaiser thatsächlich, abgesehen von der Fahrt zum Bahnhof, keinen Augenblick mit dem Fürsten allein war. Der Fürst hat auch selbst die Sphäre der Politik nicht berührt. — In der „N. A. Z." wird Klage über die Zurücksetzung des Prof. Schwenninger beim Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin geführt. Schwenninger habe in einer Droschke hinterherfahren müssen, da kein Hofwagen zur Stelle war. Auch habe er keine Einladung zur Tafel erhalten, trotzdem er vom Kaiser sehr ausgezeichnet worden sei.

Der Dank des Kaisers. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden kaiserlichen Dank: „Beim Eintritt in ein neues Lebensjahr war es mir durch Gottes Gnade vergönnt, zugleich auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur Armee zurückzublicken. Waren es auch ernste Gedanken, welche mir in Erinnerung an den weihevollen Tag meines Eintritts in die Armee die hehren Gestalten meines mir allzufrüh entrissenen Herrn Vaters und meines unvergeßlichen Herrn Großvaters besonders lebendig vor Augen führten, so wurde ich doch beglückt durch die mannigfachen Beweise theurer Liebe seitens des deutschen Volkes, welches mit seinen Erlauchten Fürsten darin wetteiferte, mich an meinem doppelten Festtage zu ehren und zu erfreuen. Zahlreicher noch als sonst sind die schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche mir von nah und fern zugegangen sind. Eine innige Befriedigung gewährte es mir, aus denselben wahrzunehmen, wie die von allen patriotisch fühlenden Herzen meinem Feste entgegengebrachte freudige Theilnahme durch den mir gewordenen Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren hat. Indem ich allen, welche mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, gebe ich gern meiner freudigen Zuversicht in die friedliche und segensreiche Weiterentwicklung unseres theuren Vaterlandes Ausdruck. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 31. Januar 1894. Wilhelm. J. R. An den Reichskanzler." — Wie aus dem Wortlaut ersichtlich, ist der Dank des Kaisers diesmal besonders herzlich gehalten. Außerdem geht daraus hervor, daß die Versöhnung des Kaisers mit dem Fürsten ohne jeden Hintergedanken erfolgt ist.

Das letzte Stündchen der sozialdemokratischen „Arbeiterbildungsschule" in Berlin scheint nun bald geschlagen zu haben. In der letzten Generalversammlung erklärte Redakteur Dr. Braun im Namen Liebknechts, daß sich die Schule die Sympathie der leitenden Kreise durch verschiedene Fehler verscherzt habe, die Partei würde es viel lieber sehen, wenn sie gänzlich eingehen würde, und zwar mit dem 1. April 1894. Es soll dann mit tüchtigeren neuen Kräften eine richtige Agitatorenschule gegründet werden.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag wird jetzt mitgetheilt, daß derselbe der deutschen Maschinenindustrie, vielen Zweigen der Textilindustrie, der chemischen Industrie, verschiedenen Zweigen der Eisen- und Stahlwaaren-Industrie wieder eine lohnende Ausfuhr nach Rußland ermöglicht werde, daß mittels Ausfuhrscheinen das Recht gewährt wird, eine der ausgeführten entsprechende Menge Getreide zollfrei einzuführen.

Dem Finanzminister Dr. Miquel wird aus Schwedt a. d. Oder aus Anlaß der Steuerdebatte im Reichstage eine Probe reinen Uckermärker Tabaks übersandt. Höflich, wie Herr Miquel stets ist, hat er sich für die freundliche Spende bestens bedankt mit dem Hinzufügen, „es werde ihm eine Freude sein, sich selbst von der Güte des auf vaterländischem Boden gezogenen und verarbeiteten Gewächses überzeugen zu können."

Der Trinkspruch des russischen Botschafters. Der Trinkspruch, welchen der russische Botschafter Graf Schuwalow am Geburtstage unseres Kaisers auf den Grafen Caprivi ausgebracht hat, wird noch immer viel besprochen. Dem Hamb. Korr. wird dazu geschrieben: „Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß dieser Trinkspruch, den Graf Schuwalow ausbrachte, den Zweck verfolgte, jeder Möglichkeit der Mißdeutung sonstiger Kundgebungen vorzubeugen. Bei den nahen persönlichen Beziehungen, die gerade Graf Schuwalow zu der Familie Bismarck unterhält, ist es bedeutsam, daß er ohne Verzug Anlaß genommen hat, in dem bezeichneten Sinne zu wirken. Daß Graf Herbert Bismarck in den diplomatischen Dienst treten wird, ist unrichtig. Abgesehen davon, daß über den Wiener Posten bereits verfügt ist, liegt es sicher weder in den Absichten der Reichsregierung, ihm einen solchen anzubieten, noch in den seinigen, einen solchen zu erstreben."

Die Verwaltung im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet wurde in der Mittwochssitzung der Budgetkommission des Reichstages recht gründlich vorgenommen. Mit großem Nachdruck wurde namentlich darauf hingewiesen, es sollte doch nicht gar zu bureaukratisch gewirthschaftet werden. Nützlich wäre das sehr!

Von mehreren preußischen Einkommensteuerkommissionen wird bekannt gemacht, daß sich Steuerpflichtige ersichtlich zu niedrig eingeschätzt haben, und daß nunmehr das Strafverfahren gegen sie wegen wissentlich falscher Angaben eingeleitet werden soll.

Was es einbringt. Hans von Bleichröder läßt sich nach Berliner Zeitungen in der Bendlerstraße daselbst ein Wohnhaus errichten, dessen Bau und Einrichtung von Paris aus geleitet und beschafft wird. Der ausführende Architekt weilt alle vier Wochen in Berlin. — Davon, daß das Bankhaus Bleich-

---

Das Findelkind.

Eine Dorfgeschichte aus dem bayrischen Hochlande
von Dr. Julius Pasig.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

XVI.

Vierzehn Tage später fuhr ein Wagen langsam durch's Dorf; der darauf mehr liegende als sitzende junge Mann erhob sich ein wenig und bedeutete dem Knecht, links von der Straße abzubiegen; einige Schritte bevor sie die Schwaig erreichten, rief er „Halt"! und hieß ihn erst in einigen Minuten in den Hof fahren und seine Pferde in den Stall bringen.

Es war gegen drei Uhr. Der Bauer hatte sich, wie er es zu thun pflegte, in seinen altväterischen Stuhl gesetzt und war eingeschlafen.

Leise ging die Thür auf und der Angekommene trat so sachte ein, daß der Schlafende nicht erwachte. Er stand im Zimmer und betrachtete das magere, schmerzlich verzogene Antlitz des Alten mit einer Rührung, die er kaum bemeistern konnte; er blickte sich nach Rosel um — sie war nicht in der Stube. Leise drückte er die Klinke der Thür auf, die in das Nebenzimmer führte, — auch dort war sie nicht, aber durch das offene Fenster hörte er ihre Stimme. Er trat auf die Gallerie hinaus, die auf dieser Seite das Haus umgiebt, und sah hinab in den Garten. Da saß die Arme und lachte Mirl an, die, wie vor Jahren, die kleinen Geschichten erzählte, während sie ein Kleid der Unglücklichen in den Händen hatte, das sie ausbesserte. Schön, wie immer, war das dem stummen Zuschauer so theure Antlitz, aber ein Ausdruck tiefen Wehes was über dasselbe gebreitet.

Ein Strahl unendlicher Freude glitt über die krankhaft veränderten Züge Rudi's; er wollte rufen, reden, und konnte sich doch im nächsten Augenblick nicht dazu entschließen. Da schlug der Kettenhund an, der in der heißen Nachmittagsstunde geschlafen hatte und etwas zu spät seine Pflicht erfüllte.

Dadurch blickte Maria von ihrer Arbeit in die Höhe und ihr Auge fiel alsbald auf die Gallerie und auf Rudi.

„Jesus Maria!" rief sie, sprang auf und schien ihren Augen nicht zu trauen.

„Still, der Vater schläft, er darf net erschrecken!" Und damit ging er leise zur Hinterthür, der Mirl und Rosel sich inzwischen rasch genähert hatten.

„Mirl, du hier? Das sieht dir gleich! Gott lohnt' dir's!" rief Rudi und umschlang sie fest.

„Bist 's denn wirklich, Rudi? Wir alle gaben dich verloren. Aber wie du aussiehst! Du bist sehr krank gewesen. Komm herein, setz dich — du wirst todtenblaß! — O mein Gott, Rudi, daß d' nur lebst — Gott sei 's ewig Dank!"

Sie führte ihn hierauf zu einem Stuhl und strich sanft über sein bleiches Gesicht und das ganz kurz geschnittene Haupthaar.

„Gleich wird 's vorüber sein, i bin noch schwach und der Arzt hat mi noch länger dort b'halten woll'n, aber i hab 's nimmer ausg'halten. I mußt her; i hab ja denk'n könn'n, was mein armer Vater leid't — und als wenn mir 's geahnt hätt', daß du hier bist, Mirl! Du wirst mi bald g'sund pfleg'n, gelt?

„Gott soll's geben! Aber wo is d' Rosel? Die wird zum Vater 'neingegangen sein, i muß hin und schaun, daß er net zu sehr erschreckt.

Gott, was für a Freude wird der gute alte Mann hab'n!"

Die Thür war geöffnet, als eben Maria hinaustreten wollte, und mit freudigen Geberden und Lauten zog Rosel den halbwiderstrebenden Vater ins Zimmer.

„Erschreckt net, Bauer! Gott is sehr gnädig zu uns, der Rudi lebt — da schaut, dort is er!"

Der Sohn war aufgesprungen, so rasch es gehen wollte, und dem Vater entgegen geeilt, und das war gut, denn den alten Mann ergriff ein Schwindel, und erst als er sich recht ausgeweint hatte, ward es besser mit ihm. Aber er schien zu fürchten, es sei alles nur Traum und Blendwerk, der Sohn kam ihm auch fremd vor.

„Ja, Vater, i glaub's gern, daß ihr denkt, 's wär nur nur mei Geist; ein Wunder is grad net, wenn i so ausseh'!

Zu grausig war's, was i erlebt hab'! 's waren wohl nur ein paar Augenblick, aber s' waren lang g'nug, um viel z' denken. Als das Schiff krachte und unter unsern Füß'n zerbrochen is wie Glas und wie 's Wasser uns dann all aufg'nommen hat! Die arme Mutter — Gott hab' sie selig — versank just neben mir; i stand noch, griff nach ihr und bin dadurch natürli gleich ins Wasser kommen; kein Zipfel ihres Kleid's hab i ergreifen können, weil glei a Dutzend und mehr auf demselben Fleck 'neingestürzt sind, das Schiff noch in Bewegung war und über uns fortgangen is. Zum Schwimmmen war kein Platz — auch auf mich sind viele g'fallen — i bin 'nuntergedrückt word'n und weiß net, was dann g'schehen is. I muß durch 's Wasser unter die paar Bretter trieben worden sein, die noch a Weil z'samm' g'halten hab'n, und hab an Stoß kriegt an' Kopf, grad von 'm Nagel oder sonst was Scharf's. I muß dann grad in d' Strömung kommen sein, die mich abwärts g'führt hat ein lang mächtiges Stück. Ein Augenblick muß i 's Bewußtsein g'habt hab'n, denn i weiß, daß i d' Zweig von an Baum über 'm G'sicht g'fühlt hab', die in 's Wasser gehängt sind. I hab' danach 'griffen und die Strömung muß mir grad an der Stell' g'holfen hab'n, daß i leicht an's Land kommen bin. I hab' viel Wasser g'schluckt, das weiß i noch; dann aber hab i wieder s' Bewußtsein verlor'n und bin so liegen blieben. Dort, wo 's Unglück g'schehen is, haben 's g'nug Arbeit g'habt und kein's hat d'ran dacht oder Zeit g'habt, soweit unten z'suchen. Vom andern Dorf, das näher

röder sich bereit erklärt hat, auf seinen bei den griechischen Anleihen gemachten Gewinn zu verzichten, hat man bisher nichts gehört.

In Sachen des Hannoverschen Spielerprozesses war mitgetheilt, daß noch heute eine ganze Reihe von ehrengerichtlichen Untersuchungen im Gange ist, und zu milde Urtheile von dem Kaiser nicht bestätigt sind. Es wird die Richtigkeit dieser Angaben jetzt wiederholt betheuert und ausdrücklich hinzugefügt, daß der Kaiser in dieser fatalen Angelegenheit mit aller Energie konstatirt wissen will, daß er Dinge, wie die in diesem Prozesse erörterten, nicht vereinbar mit der Offiziers-Ehre hält.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte am Mittwoch die im Extraordinarium zum Etat des Reichskanzlers ausgesetzte Forderung von 60 000 Mk. zur Instandhaltung des Dienstgebäudes und der Inventarienstücke in der Dienstwohnung des Reichskanzlers. Die Berathung des Etats der Schutzgebiete wurde auf Donnerstag vertagt. — Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesrathssitzung stehen nur kleinere Vorlagen.

Ueber die Verletzung der deutschen Kriegsflagge im Hafen von Rio de Janeiro liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Danach war am 21. Dezember v. J. die Dampfpinaß von S. M. S. „Alexandrine“ heftig von Ponta d’Avia her beschossen worden. Eine Gewehrkugel war durch die Flagge gegangen, eine andere Kugel hatte das Boot in der Wasserlinie getroffen. Die brasilianische Regierung erklärte sich sofort bereit, die vom deutschen Geschäftsträger verlangte Sühne zu gewähren. Am 26. Dezember Mittags näherte sich verabredetermaßen die „Alexandrine“ dem Fort Santa Cruz, auf diesem wurde die deutsche Flagge gehißt und mit 21 Schuß salutirt, worauf „Alexandrine“ den Salut mit 21 Schuß erwiderte. Später ist auch der schuldig befundene brasilianische Unteroffizier bestraft worden.

Diner beim Reichskanzler. Beim Reichskanzler Graf Caprivi fand Mittwoch Mittag ein parlamentarisches Diner zu 12 Gedecken statt. Erschienen waren der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte Ritter v. Haag, Staatssekretär von Bötticher und einige andere Bundesrathsbevollmächtigte, die Reichstagsabgg. Graf Hompesch und Dr. Lieber vom Centrum, Dr. v. Jazdzewski von den Polen, Frese von der Freisinnigen Vereinigung und die Mitglieder der Reichskanzlei Geh. Räthe Göring und Günther, sowie der Adjutant des Reichskanzlers. Das Tischgespräch war sehr animirt, soll aber das politische Gebiet nicht gestreift haben.

Die Etatsstärke unserer Marine wird im nächsten Etatsjahre von 19 492 auf 20 498 Mann gebracht werden. Die Steigerung soll besonders bei den Matrosen-Divisionen und den Torpedoabtheilungen eintreten. Die Einstellung erfolgt am ersten Februar.

Im Reichsamt des Innern dauern die Arbeiten wegen Aufstellung der Bestimmungen für die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk ununterbrochen fort. Trotz allen Eifers ist man aber doch noch recht im Rückstande, was die Fertigstellung des Ganzen betrifft. Ein bestimmter Termin für das Inkrafttreten der Bestimmungen ist noch nicht anzugeben.

Von der Marine. Der als erstes Schiff auf der Filiale der Schichauschen Werft in Danzig erbaute Kreuzer 3. Klasse „Gefion“, der mit seinen 4109 Tonnen Deplacement und seiner Maschinenstärke von 9000 indizirten Pferdekräften das bei weitem größte Fahrzeug dieser Schiffsklasse darstellt, ist jetzt mit seinem Ausbau so weit vollendet, daß das Schiff in dieser Woche in das große Schwimmdock der kaiserlichen Werft gelegt werden wird, um die Schraubenflügel einzukoppeln und den äußeren Schiffskörper gleichzeitig bei dieser Arbeit zu reinigen. In den ersten Frühjahrsmonaten wird die „Gefion“ zu ihren Probefahrten in Dienst gestellt werden, die theilweise in der Danziger Bucht, theilweise in den Kieler Gewässern abgehalten werden sollen. Obgleich die „Gefion“ ein etwa 300 Tonnen kleineres Deplacement hat, als die Kreuzer 2. Klasse „Irene“ und „Prinzeß Wilhelm“, ist die Leistungsfähigkeit ihrer Maschinen dennoch um 1000 Pferdekräfte derjenigen der vorgenannten Schiffe überlegen.

Die schon oft festgestellte Thatsache, daß man in England viel früher Kunde von wichtigen Vorkommnissen in den deutschen Schutzgebieten hat, wie in Berlin, ist wieder einmal zu konstatiren. Die Meuterei der schwarzen Polizeisoldaten in Kamerun hat seiner Zeit ein so unliebsames Aufsehen hervorgerufen, daß es doch im allgemeinen Interesse liegen mußte, über die Ursachen des Krawalles selbst dann so schnell wie möglich Kenntniß zu erhalten, wenn dieselben für uns nicht günstig lauten sollten. Besser aber gründlich Reform geschafft, als der Vertuschung gehuldigt. Während wir nun in Deutschland noch der Dinge harren, die da kommen sollen, bringen englische Zeitungen bereits die Meldung, daß der Aufruhr daraus entstanden sei, daß der stellvertretende deutsche Gouverneur von Kamerun die Weiber der Soldaten der Schutztruppe öffentlich nackt habe peitschen lassen; hierdurch sei die dann ja allerdings begreifliche Erbitterung erzeugt, welche den Krawall hervorrief. Wir können natürlich nicht wissen, wie es sich im Einzelnen mit diesen Dingen verhält, und deshalb eben wäre es gut gewesen, die Reichsregierung hätte früher mittheilen können, wie die Dinge standen. Die vorliegende englische Meldung macht keinen angenehmen Eindruck und namentlich im Auslande wird derselbe nicht so schnell verwischt werden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom 31. Januar.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, Graf Posadowsky.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betr. Reform des Reichsfinanzwesens wird fortgesetzt.

Abg. v. Frege (kons.) will vom Standpunkte eines Nichtpreußen Zeugniß für die Nothwendigkeit der Vorlage geben. Seine Freunde, die in letzter Zeit nicht immer auf Seiten der Regierung hätten stehen können, begrüßen es um so freudiger, heute dazu in der Lage zu sein. Redner weist die von den Gegnern der Vorlage gemachten Behauptungen von einem Abweichen von der Frankensteinschen Klausel, von einer Ueberlastung mit indirekten Steuern als nicht zutreffend zurück und nennt als indirekte Steuern, welche nicht den armen Mann treffe: Zeitungssteuer, Monopol für Syrupstoffe aller Art, Rohspiritusmonopol. Die Regierung habe freilich einen Fehler damit gemacht, daß sie nicht gleich im Sommer die Deckungsfrage mit erledigt habe. Sollte man hier jetzt rathlos auseinandergehen, dann würde nichts anderes übrig bleiben, als — sich in Friedrichsruh Rath holen. (Präsident Levetzow ruft den Redner nachträglich wegen eines gegen den Abg. Richter gebrauchten unparlamentarischen Ausdrucks zur Ordnung.)

Staatssekretär Graf Posadowsky meint, auch Fürst Bismarck habe schon 1870 die Verminderung der Matrikularbeiträge für nothwendig gehalten. Der Staatssekretär giebt die Hoffnung nicht auf, daß er sich mit dem Centrum einigen werde, und wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen Bachems und Richters. Die Maltzahnsche Berechnung der in den nächsten Jahren verfügbar werdenden Reichseinnahmen sei eine zu günstige gewesen. Redner versichert nochmals, daß — wenn die Vorlage auch in der Kommission begraben werden würde, der Gesetzentwurf doch immer wiederkehren werde.

Abg. Schaedler (Ctr.) betont, daß das gesammte Centrum auf dem Boden der vom Abg. Lieber verlesenen Erklärung stehe. In der Reform stecke eine Steuervermehrung und dazu sei die Zeit nicht angethan. Er wundere sich über die Verschiedenheit der Auffassung über die Finanzlage seitens des früheren und des jetzigen Schatzsekretärs. Solche Unterschiede in den Rechnungsaufstellungen berechtigen zu der Annahme, daß die Ziffern je nach Bedarf aufgestellt werden. Redner glaubt, daß innerhalb gewisser Jahre Militärvorlagen immer wiederkehren; auch an das Anwachsen des Marine-Etats müsse man denken. Er schrecke nicht davor zurück, einen Theil der Mehrlasten auf die Matrikularbeiträge zu legen; die Einzelregierungen würden dann hoffentlich etwas vorsichtiger in der Bewilligung der Militär-Ausgaben werden. Es handle sich im Reichshaushalte einzig darum, sparsam zu sein, und die erste Konsequenz davon seien Abstriche am Militär- und Marine-Etat. (Beifall.)

Abg. Böttcher (natl.) betont, daß durch die Finanzreform die Frankensteinsche Klausel nicht aufgehoben werde, sondern erst recht zur Geltung komme, und bestreitet, daß das Verhältniß der indirekten Steuern zu den direkten sich so ungünstig verschoben habe. Er behaupte, abgesehen von den freien Städten gebe es unter den Kleinstaaten keinen, der eine Erhöhung der Matrikularbeiträge ertragen könne. Die Liebe zum deutschen Vaterlande müsse jeden bewegen, für die Vorlage zu stimmen.

Abg. v. Stumm (Rp.) spricht sich für die Vorlage aus, wogegen Abg. Fuchs (Ctr.) nochmals die Stellung seiner Partei gegen den Gesetzentwurf vertritt.

Damit schließt die Debatte und die Vorlage geht, dem Antrage Hammacher entsprechend, an die Steuer-Kommission.

Auf der Tagesordnung steht ferner die Gesetz-Vorlage betr. Abänderung des § 41 der Konkurs-Ordnung. Demnach soll künftig den Wohnungsvermiethern für ihren Entschädigungsanspruch für vorzeitige Kündigung eines Miethsverhältnisses durch den Konkursverwalter ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des (in Konkurs befindlichen) Miethers nicht mehr zustehen.

Die Vorlage wird nebst den von den Abgg. Rinteln, Buchka und Schwarze gestellten Abänderungsanträgen debattelos einer Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 1 Uhr: Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetznovelle. Initiativ-Anträge, darunter zunächst die Wohngesetz-Anträge.

Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 31. Januar.

Zweite Etatsberathung.

Gehaltsetat des Finanzministeriums.

Auf Anregung des Abg. Sattler (natlib.) erklärt der Regierungs-Kommissar Gehr. Lehnerdt, daß es in Zukunft nicht vorkommen könne, daß Beamte bei Versetzungen ein Mindergehalt beziehen, vielmehr sei darauf Bedacht genommen, daß sie bei Beförderungen und Auszeichnungen auch Gehaltserhöhungen erlangen.

Abg. v. Eynern (natlib.) findet die Ausgabe von 565 000 Mark für die königlichen Theater zu baulichen Zwecken angesichts der ungünstigen Finanzlage zu hoch. Zweifelhaft sei auch die Verpflichtung des Staates zu solchen Ausgaben. Das Rechtsverhältniß zwischen der Kronkasse und dem Staatsbudget müsse klargestellt werden.

Der Referent der Kommission erwidert, die Kommission habe eine rechtliche Verpflichtung zwar auch bezweifelt, allein eine moralische Verpflichtung sei anerkannt worden, insbesondere, weil es sich um die elektrische Beleuchtung der Theater handle.

Minister Miquel meint, das Hannoversche Theater sei aus dem Besitz des Hannoverschen Staates in den des preußischen Staates übergegangen. Aus der einmaligen Bewilligung der heute geforderten Summe werde man keine Präjudiz für die Zukunft machen. Nach weiterer kurzer Debatte wird der Posten ebenso wie der ganze Etat des Finanzministeriums bewilligt.

Abg. Frhr. v. Doboneck (kons.) wünscht die Wiederanlegung des Hauptgestüts in Neustadt, was der Minister zusagt.

Abg. Sattler (natlib.) bekämpft die Unterstützung für Rennpreise; dadurch werde die Spielsucht am Totalisator entfesselt. Ein Zusammenhang zwischen den Rennen und der Tüchtigkeit der Militärpferde sei nicht erkennbar. Die Pferdezucht könnte nöthigenfalls durch andere Mittel als durch den Totalisator und Buchmacher gefördert werden.

Geh. R. Hermes erwidert, die Buchmacher würden streng verfolgt. Den Totalisator kann man nicht verbieten, ohne die Rennen zu verbieten. Rennen seien aber für die Vollblutpferdezucht unentbehrlich. Die Position wird bewilligt.

Zum Forstetat beklagt Abg. v. Eynern den Einnahme-Rückgang um 2 Millionen.

Abg. Frost (kons.) bittet den Minister auch im laufenden Jahr die Hülfsquellen des Waldes für die am Futtermangel für ihr Vieh leidenden Landbewohner zur Verfügung zu stellen. Der Minister erklärt, keine Zusage geben zu können, da ein Bedürfniß nicht vorhanden sei.

Abg. Paasche (natlib.) beklagt die Mißverhältnisse bei der Anstellung von Oberförstern. Der Minister ersucht um eingehende Erwägung.

Hierauf Schluß. Nächste Sitzung morgen Donnerstag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In Pest steht es in Folge des neuen Kirchenstreites mit dem ungarischen Ministerium Weckerle thatsächlich nicht zum Besten. So viel seiner bishertgen Anhänger haben es verlassen, daß die enscheidende Abstimmung über das neue Civilehegesetz Mitte dieses Monats ein merkwürdiges Ende nehmen kann. — Der Todestag des Kronprinzen Rudolph ist allenthalben in üblicher Weise begangen.

Belgien

Aus Brüssel kommt die Meldung, daß es mit dem ziemlich heftig an der Influenza erkrankten König Leopold wieder besser geht. Am Mittwoch ist auch die Verlobung der jüngsten Nichte des Königs, der Prinzessin Josephine von Flandern, mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern auf einem Hofballe verkündet.

Rußland.

Petersburg. Mit dem Zustande des kranken Kaisers geht es erheblich besser. Der Patient dürfte sich in wenigen Tagen wieder erholt haben. Nachwehen sind nicht zu befürchten.

Spanien.

In Südspanien haben die Banden bewaffneter Anarchisten, welche rauben und Gelderpressen, wieder dermaßen zugenommen, daß Militär-Kolonnen ausgesandt werden.

Frankreich.

In Paris hat man keine Lust, sich mehr aufzuregen. Weder die Kammerverhandlungen, in denen pikante Einzelheiten über den Schlendrian in der Marineverwaltung aufgetischt werden, noch die Drohungen des berüchtigten Panama-Agenten Cornelius Herz mit neuen Enthüllungen gegen hochstehende Personen machen besonderen Eindruck. Man will sich jetzt im Fasching amüsieren, das ist für die Pariser die Hauptsache. — Der Eiffelthurm. Aus Paris wird geschrieben: Bekanntlich sollte zur Weltausstellung von 1900 der Eiffelthurm abgetragen werden. Dieser Gedanke scheitert voraussichtlich an den Kosten. Dieselben betrugen für die Erbauung des Thurmes rund 7½ Million Fr., wovon 4 Millionen an Arbeitslöhnen. Für die Abtragung würden sie 3 Millionen betragen. Dazu kämen noch mehrere Millionen für die Gesellschaft, wodurch die Abtragungskosten auf etwa 15 Millionen Fr. wachsen würden. — Die russische Schauspielertruppe, die nach ihrem Pariser Mißerfolge ihr Glück in der Provinz versuchte, befindet sich gegenwärtig im größten Elend in Marseille. Der Direktor der Truppe ist heimlich nach Odessa abgereist. Die armen Schauspieler mußten einen Theil ihrer Kleider verkaufen, um nicht Hungers zu sterben. Der russische Botschafter hat Maßnahmen zu ihrer Heimsendung getroffen. — Die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die Kongregation der Riten sich einstimmig für die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans ausgesprochen und diese Entscheidung ist sofort vom Papste genehmigt worden. Damit hat die tapfere Jungfrau das Prädikat „beata“ und ihre Verehrung im Kult ist gestattet. So hat sich das Wort Shakespeares erfüllt: „Nicht länger wollen wir St. Denis anrufen, sondern Johanna, die Jungfrau wird Frankreichs Heil sein!“ Der „Univers“ bemerkt zu der Nachricht: „Jeanne d’Arc ist jetzt für verehrungswürdig erklärt. Fortan können wir zu der lothringischen Jungfrau beten, und sie wird mit ihren Bitten, wie früher mit ihren Waffen, Frankreich unterstützen, das stolz und gläubig leben und die ihm von Gott verliehene Mission erfüllen will!“ — Das klingt vielversprechend!

Schweden

Die Kronprinzessin von Schweden, unseres Kaisers Kousine, ist kränker, als bisher bekannt war. Aus Stockholm, 27. Januar, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Abreise der Kronprinzessin gestaltete sich gestern Abend zu einem wehmuthsvollen Akt. Wegen des Gesundheitszustandes der Kronprinzessin waren alle Abschiedsbesuche auf dem Centralbahnhofe verbeten worden; nur die Prinzen Karl und Eugen, der Oberstatthalter und wenige Damen und Herren des Hofes hatten sich eingefunden. Kurz vor der Abfahrt kamen der Kronprinz und die Kronprinzessin nach dem Bahnhofe, die Kronprinzessin war aber so schwach, daß sie nicht durch das Vestibul und den Wartesaal gehen konnte, sondern zu dem königlichen Salonwagen getragen werden mußte, der in den Schnellzug eingestellt worden war. Lautlose Stille herrschte bei der Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhof. Die Ankunft in Karlsruhe ging in der gleichen traurigen Weise vor sich.

Orient.

In Serbien steht es nach wie vor in Folge der innern Agitationen schlecht. Man beginnt ernstlich die Frage eines Diktatur-Regimentes zu erörtern. Auch in Kairo ist noch lange nicht Alles so, wie es sein soll. Der Khedive hält wohl den Engländern gegenüber für kurze Frist den Mund, zankt sich aber nun mit seinem den Briten ganz ergebenen Premierminister Riaz. Eine Ministerkrisis erscheint bevorstehend. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat seinem neugeborenen ersten Sohn in Erinnerung an die alten bulgarischen Zaren und die frühere bulgarische Hauptstadt den Namen Boris, Prinz von Tirnowo, gegeben.

Amerika.

Die Niederlage, welche die Aufständischen bei Rio de Janeiro erlitten in Folge des Eingreifens der nordamerikanischen Flotte, hat größere Erfolge zu Lande nicht verhindert. Verschiedene Städte sind von der Revolutionspartei erobert. Man muß also abwarten, ob nicht die Erfolge zu Lande das Unglück zur See ausnutzen. Der gefangene General de Gama wird von den Nordamerikanern in Haft gehalten. — Der letzthin in Mexiko ausgebrochene Aufstand ist im Erlöschen begriffen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 30. Januar. Das gegen die hiesige Hebeamme Lendsion seiner Zeit wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitete Strafverfahren ist durch Verfügung der Staatsanwaltschaft zu Thorn eingestellt worden. Die Nachricht, die L. sei flüchtig geworden und werde gerichtlich verfolgt, ist unrichtig.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 29. Januar. Der hiesige „Landwirthschaftliche Kreisverein“ hat die Veranstaltung einer Lotterie beschlossen, in welcher landwirthschaftliche Gegenstände und Zuchtthiere zur Verlosung gelangen. Es sollen 5000 Loose zu 1 Mk. ausgegeben werden werden, so daß nach Abzug der Kosten ungefähr 4000 Mk. zum Ankauf der Gewinne verbleiben werden. Es ist ein Lotteriekomitee von 6 Personen gewählt worden.

— **Strasburg,** 30. Januar. Der hiesige Beamtenverein, welcher z. Z. nur 6 aktive Mitglieder zählt, hielt gestern seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Als Vorsitzender wurde an Stelle des seit Juli v. J.s. nach Thorn versetzten Rentmeisters Karla der Garnison-Verwaltungs-Inspektor Thiel gewählt. Die Ernennung des früheren Vorsitzenden Karla zum Ehrenmitgliede wurde von der Generalversammlung einstimmig beschlossen.

— **Von der Graudenz-Löbauer Grenze,** 30. Januar. Am Abend des Kaisers-Geburtstages wollte auch der Bauer Z. aus L. sich recht vergnügt halten und ging, trotz der Abmahnung seiner Frau, in den Krug. Inzwischen verriegelte seine Frau die Thüren und ging zu Bett. Als nun Z. recht angeheitert nach Hause kam und alles verschlossen fand, kletterte er, um seine Frau nicht zu stören, auf den Heuboden, um dort zu schlafen. Kaum hatte er den nur mangelhaft gedeckten Heuboden betreten, als er über ein Brett stolperte und durchbrach. Er fiel dabei so unglücklich auf eine Maschine, daß er sich den rechten Arm brach. Erst am Morgen fand die Ehefrau ihn in großen Schmerzen in der Scheune liegen.

— **Carthaus,** 30. Januar. Trotzdem der Frost in letzter Zeit sehr nachgelassen hat, ist die Kälte in unserer bergigen Umgegend doch noch so groß, daß ein Wanderer in der gestrigen Nacht auf der Feldmark von Ließniewo erfroren ist. Er wurde heute Morgen dort leblos und vor Kälte ganz erstarrt aufgefunden. Am Abend vorher hatte er noch in einer Herberge angegeben, daß er mit Vornamen Franz heiße und aus Ponschau bei Pr. Stargard sei.

— **Elbing,** 30 Januar. Anläßlich des heutigen Geburtstages des Geh. Kommerzienraths Herrn Schichau hatten die kommunalen Gebäude, viele Privatgebäude und Schiffe unseres Hafens geflaggt. Es gratulirten der Kaiser, der Oberpräsident, Vertreter der städtischen Behörden, mehrere Vereine 2c. Die Stadt hat dem Jubilar eine Adresse gewidmet und beschlossen, die Königsbergerthorstraße fortan Schichaustraße zu nennen.

— **Ortelsburg,** 29. Januar. Der Arbeiter Z. war an Influenza erkrankt und glaubte den Heilprozeß durch einen gehörigen Schluck aus der Branntweinflasche beschleunigen zu können; zu diesem Zwecke trank er einen halben Liter Branntwein in einem Zuge aus. Nach zwei Stunden war er todt. — Das hiesige Schullehrerseminar mußte wegen epidemisch auftretender Influenza auf 14 Tage geschlossen werden.

— **Rössel,** 30. Januar. Als sich dieser Tage zwei Frauen, die im hiesigen Stadtgefängniß eine gemeinsame Zelle bewohnten, heftig zankten, gerieth eine derselben, Frau K., in eine solche Erregung, daß augenblicklich der Tod eintrat.

— **Gumbinnen,** 30. Januar. In der gestrigen Nacht brachte sich ein Füsilier der 13. Comp. hiesigen Füsilier-Regiments einen tiefen Schnitt am Halse bei. Da der junge Mensch jedoch hierdurch den Tod noch nicht herbeigeführt hatte, so suchte er sich durch Erhängen an dem Drücker einer Thür aus der Welt zu schaffen. Die hierzu benutzte Schnur zerriß, die Schlinge hatte sich aber derart um den Hals festgezogen, daß der Soldat am Morgen von seinen Kameraden auf dem Gesichte liegend leblos aufgefunden wurde. Der Selbstmörder ist ein Rekrut und soll Heimweh das Motiv zur That gewesen sein.

— **Kolberg,** 26. Januar. Ein Unglücksfall hat sich in der vergangenen Nacht auf der Belgard-Kolberger Bahn zugetragen. Als das bei dem hiesigen Kommunalförster A. bedienstete Dienstmädchen Marie Wummet, die Bahnstrecke als Richtweg benutzend, sich auf dem Heimwege zur Försterei befand, wurde sie von der Lokomotive des Personenzuges erfaßt und durch die Puffer über die Schienen geschleudert. Der in voller Fahrgeschwindigkeit befindliche Zug verletzte der Unglücklichen beide Beine in so entsetzlicher Weise, daß sie amputirt werden mußten.

---

war, hab’n mi Leut’ erst Abends g’funden. Ueber dem daß s’ mi wegtrag’n hab’n, hab’ i d’ Augen aufg’schlagen, sagen d’ Leut’, und deßwegen haben s’ sich noch soviel Müh’ mit mir g’nommen, und hab’n mi gut pflegt. Der Doktor sagt, ’s wär ein rein’s Wunder, wie i g’rett’ word’n wär, und i glaub’s selbst. Von dem langen Liegen in der Näß’ und von dem Stoß bin i natürlich schwer krank g’word’n und hab’ acht Tage nix red’n können, und wie i das konnt hab’, is ’s lauter dumm’s Zeug g’wesen, weil i d’ G’hirnentzündung g’habt hab! Der Doktor hat net g’meint, daß er mi durchbringt, und jetzt hab’ i noch länger dableib’n soll’n, bis i zu Kräften kam, aber das hatt’ i net konnt. I hab’ m’r heut’ a Wagerl genommen und d’ Luft hat mi besser g’macht als ’s Bett. Die Leut’ und der Knecht war’n gar gut zu mir — sorgt’s gut für ihn! — er muß auch Geld mitnehm’n für meine Schuld’n — ’s sind die ersten, die i g’macht hab’, Vater!“

„Das soll er hab’n, Rudi, und so viel als d’ willst dazu! Goti, mein Gott, wie soll i dir’s dank’n! Was hab’ i ausgestanden um di! Wenn’s Mirl net ’kommen wär’ und mi alten Mann ’stützt hätt’, i glaub’, du hatt’st mi nimmer da ang’troffen.“

„Ja, i glaub’s — ’s war z’viel, d’ Mutter und mi auf einmal! Schön war ’s, Mirl, daß d’ kommen bist, Gott lohn dir’s! I kann ’s erzähl’n wie ’s ein’m zu Muth is, der nach’m Tod wieder auf d’ Welt und in sein Haus z’rückkommt! I wollt’s jeden wünschen, der sterben muß, daß er die Seinen so gut versorgt wüßt’ wie i. Aber gell, Vater, jetzt is ’s Mirl einmal da, jetzt darf sie nimmer fort, wenn s’ auch durchaus net hat Schwaigbäuerin werd’n woll’n?“

„Das versteht sich, i hab’ s’ net anders ang’sehen als mein Söhnerin, wie i di todt ’glaubt hab’, sie soll nix anders sein jetzt, wo d’ lebst,“ sagte der Alte, beiden die Hände reichend.

„Vater, Ihr sollt’s net bereu’n! Wir zwei woll’n Euch ’s Alter recht schö mach’n,“ sagte Mirl aus vollem Herzen, und Rudi umarmte die Braut, deren schöne Züge von seligem Lächeln überstrahlt wurden, indem er hinzufügte:

„Und der Mutter ihren Segen werd’n wir auch g’wiß hab’n! Da drob’n wird sie ’s anders anschau’n als da herunter!“

— Ende. —

— **Labiau**, 30. Januar. Für die hiesige Pfarrerstelle ist Herr Pfarrer Nikolaiski aus Reinsberg, Kreis Ortelsburg, gewählt worden. — Einen schrecklichen Tod fand kürzlich der Besitzer Leikis aus Tave. Derselbe fuhr mit einem Fuder Heu per Schlitten nach Labegienen. Unterwegs wollte er von dem sehr hohen Schlitten absteigen, sich zu dem Zwecke am Heubaum festhalten und dann allmählich am Fuder hinuntergleiten. Da der Baum aber mit Glatteis befroren war, so glitten ihm die Hände ab und er stürzte von oben herab auf einen langen spitzen Pfahl, der ihm in den Leib eindrang und edle Theile verletzte. L., der thatsächlich aufgespießt war, starb nach wenigen Augenblicken.

— **Schneidemühl**, 30. Januar. Der Arbeiter Theodor Steinke von hier, ein junger Mann von 29 Jahren, gerieth gestern Nachmittag auf dem hiesigen Rangirbahnhofe beim Wagenschieben zwischen die Puffer, wodurch er sehr schwer verletzt wurde. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, den Verunglückten dem Leben zu erhalten.

— **Lissa i. P.**, 29. Januar. Die Radfahrer in Lissa waren vor einiger Zeit vom Bezirkskommando gefragt worden, ob sie gewillt seien, im Falle einer Mobilmachung die Ordres nach den umliegenden Ortschaften per Rad zu befördern und sie hatten sich auch zum größten Theil hierzu bereit erklärt. Am Sonnabend Mittag wurden nun unvorbereitet die Fahrer nach dem Meldeamt einberufen, wo sie die Ordres behufs Ueberbringung an die Gemeindevorsteher des Kreises Lissa erhielten. Im Laufe des Nachmittags kehrten sämmtliche Radfahrer von den ihnen bezeichneten Orten zurück. Es hat sich jedenfalls darum gehandelt, festzustellen, welchen Zeitraum im Ernstfalle die Uebersendung der Ordres nach den umliegenden Ortschaften durch Radfahrer in Anspruch nehmen würde.

Locales.

Thorn, den 1. Februar 1894.

Argiewicz-Konzert. „Die Motive der Schönheit sind Einfachheit und Stille. Daraus folgt, daß kein Jüngling Meister sein kann." Dies Wort des großen deutschen Denkers hat durch das Debut der kleinen polnischen Künstler, speziell unseres Arthur Argiewicz eine merkwürdige Einschränkung erfahren. Denn mancher Meister neidet unserm kleinen Freund nicht weniger den Glanz seiner Technik als die edle Ruhe seiner Cantilene. Wenden wir aber den Blick seitwärts auf den jugendlichen Kunstgenossen M. Dengremont, der so früh den Lorbeer mit der Cypresse vertauschen mußte, so können wir uns des Bedenkens nicht erwehren, das Dasein unsres jungen Künstlers vor dem Abende zu loben. Wir wollen ihm aber wünschen, daß er die tausend Vorzüge, welche die gütige Vorsehung ihm verlieh, ein langes Leben hindurch sein eigen nennen möge. Sieht man von dem Mangel an natürlicher physischer Kraft ab, und davon, daß Arthur sein großartiges Programm nicht auswendig wiedergab, so kann man ihn hinsichtlich künstlerischer Fähigkeit gereiften Männern von Ruf ebenbürtig zur Seite stellen. Er liegt mit staunenswerthem Ernst seiner Aufgabe ob, überwindet dabei spielend die größten technischen Schwierigkeiten. Endloser Beifall nöthigte ihn zu einer schönen Zugabe (Zigeunerweisen von Nachez), die in technischer Beziehung die größten Anforderungen an den jungen Künstler stellten, die er aber ebenfalls mit Leichtigkeit überwand. Die Pianistin Frl. Agda Lysell hat sich mit ihrem schönen Können ebenfalls ein bleibendes Andenken bei uns gestiftet. Nachdem sie die anfängliche Unruhe in F. Schuberts herrlichen Variationen überwunden hatte, schwang sie sich zu erstaunlichen Leistungen auf. Beim Vortrag des Chopin'schen Walzers gedachte Schreiber dieser Zeilen der Zeit, da Dussek und Thalberg in Paris um die Krone der Vorzüglichkeit stritten. Da trat der jugendliche Chopin auf, der zum Konzertspieler nicht sonderlich taugte, und beide Meister rühmten einmüthig: Chopin spielt von uns allen am schönsten. Der gestrige Vortrag des Chopin'schen Walzers war in der That ein Triumph auch für den Meister im Grabe. Zu gleicher Höhe erhob sich auf ihr Geheiß Strauß — Tausig's Nachtfalter. Schon einmal wollte uns unlängst ein junger Zauberer denselben herbeizitieren. Er führte uns zwar ins Dunkle, was er uns aber zeigte, war nur eine alte, lebensschwache Fledermaus. Unter dem Zauberbanne Frl. Agda Lysell's aber flatterte, im blendenden Lichtschein des Artushofsaales aller sichtbar, der echte, farbenprächtige Falter herbei, so schön, wie es nur wenige geben mag. Wie schade, daß er so schnell wieder entschwand! — Der Besuch war erfreulicher Weise ein ziemlich guter, doch vermißten wir Viele, die sonst Künstlerkonzerte zu besuchen pflegten.

Handwerkerverein. Der gestrige Vortragsabend war sehr gut besucht. Herr Stadtbaurath Schmidt sprach über die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl. In fesselndem Vortrage stellte der Herr Redner alles zusammen, was darüber bekannt geworden ist, und erläuterte die technischen Einzelheiten durch genaue Planzeichnungen. Besonders eingehende Besprechung fanden die zur Abwehr weiteren Unglücks getroffenen Maßnahmen des Brunnenmeisters Beyer und des Oberbergraths Freund. Der Verlauf der Katastrophe ist von uns an der Hand der Ereignisse s. Z. bereits eingehend geschildert, sodaß wir uns auf die Bemerkung beschränken, daß der Vortrag infolge seiner instruktiven und gemeinverständlichen Darstellung dem Herrn Redner reichen Beifall eintrug. — Hierauf sprach Herr Drechslermeister Borkowski über Gaskochen. Als Grundlage diente ihm eine Broschüre des Gas-Ingenieurs Goehde in Berlin. Das Referat gipfelte darin, daß dem Kochen mit Gas sowohl aus technischen wie wirthschaftlichen Gründen die Zukunft gehört. Auch diesem Redner wurde für seine lehrreichen Ausführungen lebhafter Beifall zu Theil.

— **Zirkus.** Im Zirkus Blumenfeld und Goldkette findet heute die Abschiedsvorstellung statt, zugleich als Benefiz für den beliebten Schulreiter Herrn Milanowitsch. Die Direktion hat es während der Zeit ihres Hierseins verstanden, sich die Gunst des hiesigen Publikums in hohem Maße zu erwerben, sodaß ihr heute Abend ein volles Haus gewiß sein dürfte. Wir rufen ihr daher heute zu: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

— **Der Vortragsmeister Strakosch** wird am 19. oder 20. d. Mts. eine Soiree veranstalten; derselbe hat in andern Städten stets ein äußerst zahlreiches Publikum um sich versammelt gesehen, und hoffentlich wird Thorn seinen alten guten Ruf, eine Pflegerin der Künste und Wissenschaften zu sein, auch diesmal bei dem Besuch von Strakosch bewähren.

* **Telephongebühren.** Gegen die allenthalben geforderte Herabsetzung der Telephongebühren hat sich in der Budgetkommission des Reichstages Staatssekretär von Stephan ausgesprochen. Er erklärte, die Jahresgebühr von 150 Mark auf 100 oder gar 50 Mk. zu ermäßigen, sei nicht möglich, da sonst die Reichspostverwaltung mit ihren Einnahmen einen Verlust erleiden würde, dessen Höhe sich aus der Multiplikation der Theilnehmerzahl mit dem Differenzbetrag von 50 bezw. 100 Mark ergebe. Mit Recht wurde dem entgegengehalten, daß jede Herabsetzung der Telephongebühren eine Steigerung des Telephonverkehrs im Gefolge haben muß, durch welchen jener vermeintliche Verlust mehr als ausgeglichen wird.

Erledigte Stellen für Militäranwärter. Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfskesselheizer, 35 Pfennig für eine Stunde.

— **Cholera.** Nach der neuesten Aufstellung des Staatskommissars für das Weichselgebiet sind in den Tagen vom 16. bis 21. Januar im Marktflecken Kowal, Kreis Wloclawek (Gouvernement Warschau) 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle, vom 10. bis 19. im Kreise Konsk (Gouvernement Radom) 89 Erkrankungen und 14 Todesfälle, vom 16. bis 20. in der Stadt Plock eine Erkrankung an Cholera vorgekommen.

Der Unterrichtsminister hat verfügt, daß für die Kategorie der seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten die Bezeichnung „Lehrer am Gymnasium, Lehrer am Realgymnasium ꝛc." gebraucht werden soll. Es giebt also keine „Gymnasial-ꝛc.-Lehrer" mehr, sondern Oberlehrer, davon ein hoher Procentsatz Professoren sind, ordentliche Lehrer und Lehrer am Gymnasium ꝛc.

Der Bau neuer, bequemer Eisenbahnwaggons steht bevor, und es sollen bereits Ende dieses Jahres auf der Berlin-Görlitzer Bahn neue Koupeewagen dritter Klasse eingestellt werden. So lautet der Bescheid der königlichen Eisenbahndirektion im Auftrage des Ministers Thielen, welcher dem Grundbesitzerverein in Adlershof zu theil geworden ist. Die neuen Koupeewagen dritter Klasse werden nach der Schilderung der Eisenbahndirektion auf das Bequemste eingerichtet werden; versuchsweise werden an denselben auch Thürschlösser mit Handgriffen im Innern des Waggons angebracht sein, so daß die Reisenden zum Aussteigen selbst die Thür öffnen können; ebenso ist die Einrichtung von Seitengängen in den Waggons geplant, damit die Koupees unter einander verbunden sind. Die Durchführung dieser Neuerung wird mit dem Etatsjahre 1895 beendet sein.

—* **Provinzial-Abgaben.** Nach der von dem Landesdirektor der Provinz Westpreußen veranlaßten definitiven Vertheilung der Provinzialabgaben pro 1892/93 haben die Kreise auf Grund des ermittelten berichtigten Staatssteuersolls dieses Jahres im Gesammtbetrage von 5 700 694,82 Mark und des festgesetzten Zuschlages von 13,3 Prozent die Summe von 759 192,41 Mark au Provinzial-Abgaben aufzubringen. Hiervon entfallen (nach Hinweglassung der Pfennigbeträge) auf den Kreis:

		gegen die vorläufige Vertheilung mehr	weniger
	Mk.	Mk.	Mk.
Briesen	17957	—	1397
Graudenz . . .	33769	2423	—
Konitz	18226	570	—
Kulm	26275	—	244
Löbau	14538	—	719
Marienwerder . .	34615	—	54
Strasburg . . .	19430	371	—
Thorn . . .	46891	878	—

Entscheidungen des Reichsgerichts. Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen die Versäumung einer Frist kann, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, 3. Straffenats, vom 28. September 1893, beansprucht werden, wenn der Antragsteller rechtzeitig seinen Schriftsatz der Post zur Beförderung übergeben und die Post infolge einer formellen Ungenauigkeit in der Adresse, welche aber einen Zweifel über den Adressaten nicht zuläßt, die Zustellung verzögert hat. — Nach § 52 des Branntweinsteuergesetzes vom 8. Juli 1868 besteht die Strafe der Defraudation im Falle der Wiederholung nach vorhergegangener Bestrafung in dem Achtfachen der vorenthaltenen Steuer. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 2. Straffenat, durch Urtheil vom 6. Oktober 1893, ausgesprochen, daß zwar nicht die vorausgegangene rechtskräftige Verurtheilung ohne Strafvollstreckung, wohl aber eine nur theilweise Vollstreckung der Vorstrafe für die Straferhöhung im ersten Rückfalle genügt. — Eine nach der einseitigen Entlassung eines kaufmännischen Agenten von diesem vorgenommene erhebliche Ehrverletzung seines bisherigen Auftraggebers ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 11. Oktober 1893 im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts, vom Richter bei der Beurtheilung der Rechtsmäßigkeit der Entlassung in Betracht zu ziehen. — Hat ein Miether seine Sachen, um sie dem Retentionsrecht des Hauseigenthümers zu entziehen, in die Räume anderer Miether desselben Hauses geschafft, um sie von da aus dem Hause zu schaffen, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Straffenats, vom 27. Oktober 1893, wegen versuchten „Rückens" (Vergehens des § 289 Strafgesetzbuchs) zu bestrafen.

Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter August Bahr aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, wovon 6 Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Hugo Sonnenberg aus Thorn wegen einfachen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Emil Sonnenberg aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Wilhelm Goergens aus Podgorz wegen gleichen Vergehens zu 4 Monaten Gefängniß, der Schuhmacher Emil Goetz aus Neu Skompe wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß. Zu verantworten hatten sich ferner die Besitzerfrau Gertrude Piotrowski aus Watterowo wegen Urkundenfälschung und Betruges and deren Ehemann der Besitzer Anton Piotrowski daher wegen Hehlerei. Der Sachverhalt ist folgender: Der angeklagte Ehemann ging den Direktor der Volksbank in Lissewo, Gutsbesitzer Lechowiz in Strzyzon im Februar 1893 um darlehnsweise Gewährung von 400 Mark an. Lechowicz versprach dem Bittsteller das Darlehn aus der Volksbank zu geben, wenn Piotrowski einen von ihm und seiner Schwiegermutter, der Besitzerwittwe Galczewska aus Swierczyn ausgestellten Wechsel beibringe. Es machte es aber zur Bedinguag, daß, falls die Wittwe Galczewska nicht selbst komme, ihre Unterschrift von dem Gemeindevorsteher als von ihr herrührend beglaubigt sein müsse. Bald darauf überbrachte der angeklagte Ehemann dem Rendanten einen von ihm und seiner Schwiegermutter vollzogenen Wechsel über 400 Mark, legte auch eine Bescheinigung vor, die mit einem Amtssiegel versehen und mit „Kruzanski" unterschrieben war und inhalts deren die Wittwe Galczewska den Wechsel über 400 M. eigenhändig unterschrieben habe. Der Rendant, der von dem Direktor verständigt worden war, zahlte dem Ehemann die 400 Mark aus, er stellte jedoch, da ihm die Unterschriften unter dem Wechsel und der Bescheinigung nicht echt vorkamen, Ermittelungen an und erfuhr, daß dieselben thatsächlich gefälscht seien. Von den Angeklagten wird die Ehefrau beschuldigt, die Fälschung ausgeführt zu haben, während dem Ehemann der Vorwurf der Hehlerei gemacht wird. Die Ehefrau giebt zu, den Namen ihrer Mutter auf den Wechsel gesetzt und auch die Bescheinigung geschrieben zu haben. Der Ehemann will sich in dem Glauben befunden haben, daß die Urkunden durchweg echt seien. Der Gerichtshof hielt die Piotrowska der Urkundenfälschung und des Betruges für überführt und verurtheilte sie dieserhalb zu sechs Monaten Gefängniß, während er den Ehemann freisprach. — Freisprechende Urtheile ergingen ferner gegen den Schuhmachermeister Michael Szatkowski aus Kulmsee, der unter der Anklage der Hehlerei stand, und gegen den Käthnersohn Franz Gorny aus Grzywna, welcher der Gefährdung des Betriebes einer Telegraphenanlage beschuldigt war.

— **Lufttemperatur** heute am 1. Februar 8 Uhr Morgens 3 Grad R. Wärme.

Viehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 268 Schweine, darunter 26 fette. Fette wurden mit 36—38 Mk., magere mit 33—35 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht bezahlt.

† **Unglücksfall.** Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde ein 9jähriger Knabe aus Mocker an der Uferbahn durch einen herabfallenden Balken so schwer am Kopfe verletzt, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb.

** **Gefunden** ein Portemonnaie mit 3 Pfg. Inhalt an „Tivoli", ein Portemonnaie mit geringem Inhalt am Grützmühlenteich, eine Zeichnung in der Araberstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 9 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,93 Meter.

Vermischtes.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein der Bruder unserer Kaiserin, läßt sich in Primkenau in Schlesien ein neues Schloß bauen. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. — Einen entsetzlichen Tod hat in London der deutsche Buchhalter A. P. König gefunden. Als er im Dezember Abends nach Hause ging, sah er eine umherirrende Katze auf der Straße. K., ein großer Thierfreund, streichelte sie. Plötzlich wurde sie wild und biß ihm den Nagel des Daumens durch. Anscheinend war die Wunde schon nach einigen Tagen geheilt. Am 18. Januar aber stellten sich Schmerzen in der Hand und an der Seite ein. Der Arzt erkannte den Fall sofort als Wasserscheu. Nach den furchtbarsten Krämpfen verschied König dieser Tage. — Erschossen hat sich in Zittau in Sachsen der Sekondlieutenant Löber vom 102. Regiment. L. war im letzten Manöver vom Hitzschlag befallen worden und zeigte seitdem Spuren geistiger Störung. — Im Mainzer Gymnasium hat sich ein Selbstmord abgespielt. Im Klassenzimmer erschoß sich in Gegenwart des Lehrers und der Schüler der Oberprimaner Nassauer. Er ist der Sohn eines steinreichen Weinhändlers, der alles für seinen Sohn that. Was den Siebzehnjährigen in den Tod trieb, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Man sagt, es sei aus Furcht vor dem Examen geschehen; von anderer Seite heißt es, N. sei in der Vorprüfung durchgefallen. Räthselhaft ist jedenfalls, wie der junge Mensch dazu kam, gerade in der Schule seinem Leben ein Ende zu machen.

Ueber das Einkommen des Präsidenten der Vereinigten Staaten schreiben amerikanische Blätter: Die vielfach verbreitete Ansicht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten aus dem Bundesschatze nicht mehr und nicht weniger als genau 50 000 Doll. beziehe, ist unrichtig. Diese Summe ist so zu sagen nur das persönliche Honorar des ersten Beamten der Republik. Derselbe bezieht nebenbei jährlich 36 064 Dollar, um damit seine Beamten und Schreiber zu bezahlen. Davon bekommt der Privatsekretär jährlich 3250 Doll., dessen Assistent 2250 Doll., der Stenograph 1800 Doll., fünf Boten je 1200 Doll., der Steward 1200 Doll., jeder der zwei Thürhüter 1200 Doll.; die anderen Angestellten sind im Verhältniß bezahlt bis hinunter zu dem Mann, der das Weiße Haus heizt und der dafür ein Gehalt von 864 Doll. bezieht. Nebenbei erhält der Präsident für Teppiche, Schreibmaterialien und dergleichen jährlich die Summe von 8000 Doll., ferner 12 500 Doll. für Reparaturen des Hauses und neue Möbel, 2500 Doll. für Holz und Kohlen, 4000 Doll. für die Treibhäuser und 15 000 Doll. für die Ställe, Gasbeleuchtung und andere Kleinigkeiten. Im Ganzen kommt der „König im Frack" dem Lande jährlich auf 125 000 Dollars zu stehen, was schließlich noch mäßig ist, wenn man bedenkt, daß Frankreich seinem Präsidenten ein Gehalt von 600 000 Fr. und ebensoviel für Repräsentation bewilligt. — Aristides und Cincinnatus, fügen die amerikanischen Blätter hinzu, hätten es allerdings billiger gethan, aber damals gab es noch keine Trüffel, keinen Champagner und keine Havannas zu einem Dollar das Stück.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 31. Januar. **Der Petersburger Korrespondent der „Pol. Corresp." schreibt ebenfalls, daß die Entrevue zwischen dem deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck dort einen tiefen Eindruck gemacht habe; trotzdem aber sind die politischen Kreise der Ansicht, daß das Ereigniß keine politischen Folgen haben werde.**

Bern, 31. Januar. **Die Untersuchung über den Züricher Krawall wird schleunigst zu Ende geführt. 50 Deutsche und Italiener sollen ausgewiesen werden. Der italienische Gesandte hat eine Untersuchung beantragt, ob die Polizei genügende Vorsichtsmaßregeln angeordnet hatte und zeitig genug eingeschritten war.**

Budapest, 31. Januar. **Vom 1. April 1894 ab werden abermals 48 Infanterie-Regimenter und 6 detachirte Bataillone den sogenannten höheren normalen Friedensstand annehmen.**

Belgrad, 31. Januar. **Die radikale Presse verbreitet Alarmnachrichten. „Verzine Novine" meldet, daß vom dreizehnten österreich-ungarischen Armeecorps 20 000 Mann bei Semlin aufgestellt werden sollen.**

Cairo, 31. Januar. **Zu stellvertretenden und beisitzenden Richtern beim gemischten Tribunal sind pro 1894 vier Italiener, drei Deutsche, zwei Oesterreicher, zwei Griechen und ein Engländer gewählt.**

London, 31. Januar. **Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß zwischen dem Admiral Gama und dem nordamerikanischen Geschwader unter dem Befehl des Admiral Birham ein schwerer Zusammenstoß stattgefunden habe. Nachdem Gama ein amerikanisches Kriegsschiff beschossen, soll Birham ihn energisch angegriffen haben. Der Kampf soll mit der vollständigen Niederlage und der Ergebung Gamas geendigt haben. Der hiesige brasilianische Gesandte bezweifelt die Nachricht zwar nicht, hat aber noch keine Bestätigung erhalten.**

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn den 1. Februar	0,93	über Null
„	Kulmer Pegel: den 30. Januar .	1,18	„ „
„	Kulmer Pegel: den 31. Januar .	1,18	„ „
„	Warschau den 27. Januar . . .	1,22	„ „
„	Brahemünde den 31 Januar . . .	2,86	„ „
Brahe:	Bromberg den 31. Januar	5,28	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 1. Februar.

Wetter trübe, mild.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne Kauflust, 130pfd. hell, etwas bezogen 122 Mk., 129pfd. bunt, gesund 125 Mk., 130/32pfd. hell, gesund 127/28 Mk., 134pfd. hell, gesund 130 Mk.

Roggen flau, 121pfd. 110 Mk., 122/24pfd. 111/12 Mk.

Gerste feine Brauw. 135/44 Mk., feine über Notiz, Futterw. 100/102 M.

Erbsen Futterw. 122/24 Mk., Mittelw. 135/38 Mk.

Hafer 136/41 Mk.

Lupinen blaue trockene 92/94 Mk.

Danzig, 31. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilgr. 84/134 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 119 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 132 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110 Mk. transit 84/85 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 110 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 50 Mk. Gd. nichtconting 30¹/₂ M., Gd. Februar-April 30¹/₂ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		1. 1. 94.	31. 1. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,10	221,—
	Wechsel auf Warschau kurz	219,50	219,10
	Preußische 3 proc. Consols	86,20	86,20
	Preußische 3¹/₂ proc. Consols	101,—	101,10
	Preußische 4 proc. Consols	107,50	107,40
	Polnische Pfandbriefe 4¹/₂ proc	67,60	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	65,50	65,50
	Westpreußische 3¹/₂ proc. Pfandbriefe . . .	97,10	97,20
	Disconto Commandit Antheile.	176,40	176,50
	Oesterreichische Banknoten.	162,40	162,85
Weizen:	Mai.	142,—	142,—
	Juni.	147,—	146,50
	loco. in New-York	67,¹/₈	67,¹/₄
Roggen:	loco.	125,—	125,—
	Mai.	129,—	125,—
	Juni.	129,50	129,25
	Juli.	130,50	129,75
Rüböl:	April-Mai.	45,80	45,80
	Oktober.	46,80	45,90
Spiritus:	50er loco	51,80	51,60
	70er loco	32,20	32,—
	Februar.	36,30	36,—
	Mai.	37,30	36,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4¹/₂ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar bis 31. März haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Mittwoch, den 24. Januar,** Vorm. 11 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu Renczkau
2. **Montag, den 29. Januar,** Vorm. 11 Uhr im Mühlengasthaus zu Barbarken
3. " " **19. Februar,** " " " " Janke'schen Oberkrug zu Pensau
4. " " **12. März,** " " " " Mühlengasthaus zu Barbarken
5. " " **19.** " " " " " Janke'schen Oberkrug zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente:

1) **Schutzbezirk Barbarken:**
Jagen 44 und 46 (Schläge) mit ca. 600 bezw. 160 Fm. Bauholz und Stangen I.—III. Klasse sowie Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 32 und 33 (am Forsthaus) ca. 100 Fm. Erlen, Kloben und Spaltknüppel, Totalität: Reisig II Klasse (Stangenhaufen).

2) **Schutzbezirk Olleck:**
Jagen 70d, 71c, 78a, 84a, 88c, ca. 350 Rm. Kiefern Kloben und Spaltknüppel sowie Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 88c, (Chorab'er Wiesen) ca. 300 Rm. Erlen Kloben und Spaltknüppel, sowie Erlen Strauchhaufen. Totalität: Reisig II. Klasse (Stangenhaufen).

3) **Schutzbezirk Guttau:**
Jagen 71 ca. 400 Rm. Stubben aus dem Einschlag 1892|93. Jagen 70, 76 und 95 mit ca. 550, 300 und 200 zusammen ca. 1050 Fm. Kiefern Bau und Nutzholz. Jagen 70, 71, 76, 95 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 75 und 92 Stangenhaufen. Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

4) **Schutzbezirk Steinort:**
Jagen 119 (Schlag) ca. 500 Fm. Kloben und Spaltknüppel, sowie Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 134 (Schlag) Stubben und Reisig I. Klasse. Jagen 127 Reisig II. Klasse (Stangenhaufen). Totalität: Kloben Spaltknüppel, Stubben und Reisig.

Für das Bau- und Nutzholz sämmtlicher Schläge ist ein besonderer Termin auf Montag, den 12. Februar, Vormittag 11 Uhr im Oberkrug zu Pensau anberaumt worden.

Thorn, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Materialien-Verdingung für 1894/95 im Bureau der Garnison-Verwaltung Thorn am **15. Februar,** Vormittags 10 Uhr und zwar:

87 500	Kilogr.	Petroleum,
115	"	Stearinlichte,
9 300	"	Soda,
555	"	weiße Seife,
1 922	"	grüne Seife,
3 570	Meter	Dochtband.

Ebenda am gleichen Tage um 11 Uhr Verding der Arbeiten zur Reinigung der Latrinen und Müllgruben auf 3 Jahre. Bedingungen liegen im genannten Bureau aus. (547)

Bekanntmachung.

Donnerstag, 8. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr wird eine Wiese bei den Podgorzer Schießständen und um 11 Uhr eine Parzelle bei Schloß Dybow, sowie denselben Tag, Vorm. 10 Uhr die Schafweide auf dem Lissomitzer Exercierplatz auf 3 Jahre an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingungen sind vorher bei uns einzusehen. (548)

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse ist **am 15. Februar 1894,** Vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt. Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brodreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohs. (539)

Thorn, den 29. Januar 1894.

Garnison-Lazareth.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 2. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst **3 kupferne Kessel** zwangsweise versteigern. (556)

Thorn, den 1. Februar 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher

Polizeil. Bekanntmachung.

In einem Gutachten des Vorstandes der bacterioligischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle constatirt worden sind — daß Cholerakeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in direkte Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet,** dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirekten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

Demjenigen Industriellen (Brauereibesitzer pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.

Thorn, den 29. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Tüchtige Putzarbeiterinnen,
sowie Damen, die das Putzfach erlernen wollen, können sich sofort melden.

Ludwig Leiser,
Putz- und Mode-Magazin.

Walter Lambeck, Thorn
erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in
Lithographie.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.
ebenso
Liqueur- und Wein-Etiquettes
liefere in tadelloser und sauberster Ausführung zu civilen Preisen.

Muster stehen zu Diensten.

Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Nähmaschinen,

deutsches Fabrikat,
I. Ranges hält auf Lager und offerirt
Singer System
mit allen Verbesserungen zum Preise von
Mk. 50, 60, 70, 75.
Reelle Garantie.
M. Klammer,
(336) **Brombergerstraße 84.**

Beste schlesische
Heizkohlen
sowie alle Sorten
Klobenholz
und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.
E. Fischer,
Thorn III Elysium.

Massower
Gold- u. Silber
LOTTERIE
Ziehung am 15. u. 16. Februar cr.
Hauptgewinn: 50 000 Mk.
Loose à 1 Mk. 10 Pf.

IV. Freiburger
Münsterbau - Geld-Lotterie.
Hauptgew. 50 000 Mk. in Baar.
Loose à **3,15,**

XIX. Grosse
Stett. Pferde-Lotterie.
2912 Gewinne im Werthe von
240 000 M.
16 Hauptgewinne: 200
Equipagen und Pferde.
Loose à **1,10 M.**
in der
Expedition d. „Thorner Zeitung."

Eine fast neue
Nähmaschine
für Schneider billig zu verkaufen.
C. Wernicke,
Bäckerstraße 43, H. l. 1 Tr.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei
J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.
Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Thorn.
Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. **Verkauf zu Fabrik-Preisen.**

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von Dr Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf. (3858)
Leipzig. **Rosenthalsche Verlagshandlung.**

In der neuen belletristischen Zeitschrift

Die ROMANWELT

erscheinen gegenwärtig zu gleicher Zeit die neuen großen Romane **„Es war"** von **H. Sudermann,** **„Schwester-Seele"** von **E. v. Wildenbruch, „Stumme des Himmels"** von **F. Spielhagen** und **„Die Könige"** von **J. Lemaitre**

Abonnement nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.
Preis des Wochenheftes 25 Pfennig.
Auch in **Vollheften** (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu **1 Mark** zu beziehen.
Die bereits erschienenen Hefte werden auf Verlangen nachgeliefert.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl - Rasirmesser verkaufe mit **Garantie à Mk 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher Mk. 2,15.** (3442)
J. B. Salomon, Thorn, Schillerstraße 148.

Rechnungsschemas
(verschiedene Formate)
in saubersten und schnellster Ausführung
bei billigster Preisberechnung.

Sämmtliche Formulare
für den kaufmännischen Geschäftsverkehr.

Grosses Lager Dürener Briefpapiere.
Couverts 1000 Stück Mark 3,50.
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Salamiwurst,
beste haltbare Winterwaare, vorzüglicher Aufschnitt und Geschmack, Italienisch imitirt, versendet franko gegen Nachn.
8 Pfd. für 8 Mk.
Alfred Schindler,
Altendorf i/Sachsen. (145)

Ganz neuer Meyer-
Conversations-Lexikon,
neueste Auflage, billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Eine ordentliche Frau
zum Verkauf von Backwaaren sucht
A. Szturzko, Bäckermeister.

Strohhüte
werden zum **Waschen** und **Modernisiren** angenommen. (550)
Ludwig Leiser.

Feinste Apfelsinen
à Dtzd. von 60 Pf. an.
A. Kirmes, Gerberstraße

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.
Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten ab Lagerplatz, sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

---

2 tücht. Schneidergesellen
die auf Lagerarbeit bewandert sind, finden **dauernde Beschäftigung.**
E. Bensel, Grabenstraße 26, 1 Tr.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. **Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen,** Inlette, Drell, **Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, d. 3. Februar cr.,
Abends 8½ Uhr
Ball
im Artushof.
Der Vorstand.

Zu dem am **4. Februar** bei mir stattfindenden
Fastnachtsball
ladet ergebenst ein (532)
Gurske **R. Sodtke,**
Gastwirth.

Freitag auf dem Fischmarkt
Pr. fr. Schollen, Schellfische, Zander, Karpfen. Wisniewski.

Unterricht
im **Clavier- u Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt
P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Alleinige Niederlage
der so beliebten **Königsberger**
Getreide Preß - Hefe.
Gerstenstraße 16, II, links
(Strobandstraßen-Ecke).
Täglich frische Sendungen.

Accord-Arbeiter.
Aufseher und Vorschnitter mit guten Zeugnissen, Männer, (gute Mäher) Burschen, Mädchen resp. Frauen finden bei hohen Accord-, sow. Tagelohnsätzen Stellung für die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch (356)
H. Pruss, Thorn, Mauerstr. 22.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen
Schreiber.
(554) **Der Amtsanwalt.**

Einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt sucht (3659)
M Loewenson, Goldarbeiter.

Eine Wohnung v. 4-5 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April d. J. zu verm.
J. Lüdtke, Bromb. Vorst., 1. Linie.

Eine Parterre-Wohnung,
2 Zimmer und Küche, per 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Ein anständiges Logis mit Beköstigung billig zu vermieth.
Mauerstr. 22, 3 Tr links.

---

2 gut möblirte Zimmer
zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
H. Simon, Breitestr. 7.

Wohnung,
Breitestraße 37, II. Et.,
bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April eventl. früher zu verm. Zu erfrag. **Breitestraße 37,** II. links.

---

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

---

6 Zimmer und Zubehör sofort zu verm. **Brückenstr. 20.**

Eine Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Entree, und Küche mit Gärtchen, zu vermiethen.
(475) **Mellienstraße 55.**

Victoria-Garten
sind 1—2 möbl. Zimmer zu vermieth. Auf Wunsch auch mit Pension|

Die bisher von Herrn Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung, Breitestraße 37,** besteh. aus 6 Zimmern und Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April 1894 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die bisher von Herrn Hauptmann Thomas innegehabte **möblirte Wohn.** mit Burschengel., neu renov. ist sofort zu vermieth. **Bachestr 15.**

Ein auch zwei elegant möbl. Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß 1. Februar zu vermiethen.
214) **Gerechtestraße 33,** 2 Tr

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten
Laden-Räumlichkeiten
sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

---

3 Zimmer u. Entree, 3 Treppen zu verm. Bäckermstr. **Lewinsohn**

Eine Stube zu vermiethen.
(424) **Bäckerstraße 6.**

Der von Herrn Friseur **Hoppe** innegehabte Laden mit Wohnung zum 1. April und 1 mittl. Familien-Wohn. **Culmer Vorstadt** von sof. zu verm.
(342) Frl **Endemann.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 4½ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.